

Die Friedhofskirche von Oberschützen

Ein Juwel mittelalterlicher Wandmalerei
im Südburgenland

Tatzmannsdorfer Straße 42, 7432 Oberschützen



PDF Download

Alle bereits erschienenen Hefte können Sie auf bda.gv.at als PDF herunterladen oder unter bestellservice@bda.gv.at bestellen.

Das Bundesdenkmalamt fördert Arbeiten zur Erhaltung unseres kulturellen Erbes in ganz Österreich. Wenn Sie diese Arbeiten unterstützen möchten, können Sie steuerbegünstigt spenden und Ihre Spende bestimmten Projekten widmen.

Informieren Sie sich über unsere Spendenaktionen auf bda.gv.at und spenden Sie unter Angabe des jeweiligen Aktionscodes für ein aktuelles Projekt oder stellen Sie Ihre freie Spende unter Angabe des Verwendungszwecks „Freie Spende“ für Förderungen in der Denkmalpflege zur Verfügung.



Spendenaktionen

Spendenkonto
Bundesdenkmalamt 1010 Wien
IBAN: AT07 0100 0000 0503 1050

Impressum

Für den Inhalt verantwortlich: Bundesdenkmalamt, Landeskonservatorat für Burgenland, Hofburg, Säulenstiege, 1010 Wien, bda.gv.at Text: Angelina Pötschner, unter Verwendung eines unveröffentlichten Manuskripts von Dipl. Restaurator Jörg Riedel Fotos: Martina Oberer, [Bundesdenkmalamt](https://bda.gv.at), Viktor Knuff, Jörg Riedel Redaktion: Christiane Beisl, Elfriede Wiener Layout und Satz: labsal.at Design: BKA Design & Grafik Druck: Riedel druck © Bundesdenkmalamt 2024

Die Friedhofskirche von Oberschützen

Ein Juwel mittelalterlicher Wandmalerei
im Südburgenland



Apsis, Fragment eines Apostels



Die Friedhofskirche von Oberschützen Ein Juwel mittelalterlicher Wandmalerei im Südburgenland

Der idyllisch in den südlichen Ausläufern der Buckligen Welt am Willersbach gelegene Ort Oberschützen ist seit dem 19. Jahrhundert als Zentrum evangelischer Bildung von überregionaler Bedeutung. Die Siedlung, die seit Ende des 14. Jahrhunderts unter wechselnden Inhabern der Herrschaft Bernstein einverleibt war, ist daher in ihrem Erscheinungsbild wesentlich durch die – zentral im Ort, von mächtigen Schulbauten umgebene – evangelische Pfarrkirche des ausgehenden 18. Jahrhunderts geprägt.



Filialkirche hl. Bartholomäus, 2015

Vergleichsweise bescheiden gibt sich die oberhalb des Ortes im alten Friedhof situierte katholische Filialkirche hl. Bartholomäus. Der Rechteckbau mit eingezogenem quadratischem Chor und dreiseitig freistehendem Westturm stammt aus der Zeit der frühesten Besiedlung und ist im Kern aus einer Wehranlage des 13. Jahrhunderts hervorgegangen. Der außen weitgehend schmucklose Bau lässt nicht vermuten, dass gerade diese Kirche zu den wenigen Sakralbauten des Burgenlandes gehört, in denen sich noch Teile der figuralen Wandmalerei aus dem Mittelalter finden.



Kirchenraum vor Freilegung der Fresken 1983

Auf dem Gebiet des heutigen Burgenlandes haben sich nur wenige derartige Wandmalereien erhalten. Die besondere Situation dieses Grenzlandes zwischen Österreich und Ungarn und – daraus resultierend – die zahlreichen militärischen Auseinandersetzungen sowie die Verheerungen der Türkenzeit mit einer darauffolgenden barocken Blütezeit, wirkten sich ab dem 18. Jahrhundert auch stark auf den Baubestand aus. Es wurden Fenster vergrößert, Emporen oder Oratorien eingebaut, bestehende Malereien „aufgespitzt“ und überputzt. All diese Umstände trugen maßgeblich zum gegenwärtig vergleichsweise kleinen Bestand an mittelalterlicher Wandmalerei im Burgenland bei. Eine Rolle mag dabei auch die lokale, vom Lehm- und Kalkputz beeinflusste regionale Bautradition mit ihren mageren, kalkarmen Putzen und lehmhaltigen Sanden gespielt haben, die sich nachteilig auf die Haltbarkeit der zumeist in einer Mischform von Fresko- und Seccotechnik geschaffenen Malereien auswirkte.





Detail mit den arbeitenden Ureltern

Die Malereien im Langhaus und im Chorquadrat der Bartholomäuskirche wurden 1979 vom Bauforscher Gerhard Seebach entdeckt. In Etappen konnten sie von 1983 bis 1990 von Sieghart Pohl und Volkwin Abl freigelegt und restauriert werden. Sie zeigen Reste eines älteren, um 1280/90 entstandenen Zyklus im oberen Wandbereich des saalartigen, flachgedeckten Langhauses und zudem jüngere gotische Malereien im Presbyterium.

Die romanischen Wandmalereien waren in der Art einer Bibelkunde für leseunkundige Gläubige, einer „Biblia pauperum“, aus einzelnen, malerisch gerahmten Szenen zu einem horizontalen Bildstreifen angeordnet und von links nach rechts zu lesen. Der Bilderzyklus zeigt an Nord- und Südwall Szenen des Alten und Neuen Testaments in im Mittelalter weit verbreiteter typologischer Gegenüberstellung. Durch Analogien wurden im älteren Text Hinweise auf den kommenden Heiland herausgelesen. Ein gut erhaltenes Beispiel einer derartigen Typologie findet sich im Bilderzyklus der äußeren Vorhalle des Gurker Doms (um 1340).

Die Szenen sind in Oberschützen zwar nur fragmentarisch erhalten, wiederkehrende Bildinhalte und tradierte Darstellungsformen in der mittelalterlichen Malerei ermöglichen jedoch ihre Deutung im Vergleich mit besser erhaltenen Bildzyklen: Während sich im oberen Streifen der Nordwand eine Szenenfolge aus dem ersten Buch der Genesis vom Sündenfall, der Vertreibung aus dem Paradies, den Ureltern Adam und Eva bei der Arbeit bis zum Brudermord Kains an Abel findet, wird im unteren, durch ein Ornamentband separierten Bereich der Nordwand und an der Südwall die Kindheit Jesu thematisiert, wobei die Verkündigung Mariae verloren ist. Folgerichtig findet sich im anschließenden, wieder erhaltenen Bild die Geburt Christi. Die darunterliegende Szene, die aus wenigen kaum identifizierbaren Fragmenten besteht, wurde von der Kunsthistorikerin und einschlägigen Expertin Elga Lanc aufgrund der logischen Bildfolge und der Beliebtheit dieses Motivs als Darstellung der Hl. Drei Könige erkannt. Noch rudimentärer sind die Szenen aus der Kindheitsgeschichte Jesu an der unteren Nordwall: Im Vergleich mit besser erhaltenen Bildzyklen dieser Zeit wird hier neben der Darbringung Jesu im Tempel und der Flucht nach Ägypten als abschließendes Bildmotiv die Darstellung des zwölfjährigen Jesus im Tempel vermutet.



Detail mit der Darbringung Jesu im Tempel, darüber die Vertreibung aus dem Paradies



Apsis nach der neuerlichen Restaurierung 2019



Detail mit Vorhang
in der Apsis

Der untere Abschluss der Malereien im Langhaus ist vollständig verloren. Vermutlich war die Sockelzone durch einen gemalten Vorhang gestaltet, wie er sich auch partiell im Presbyterium erhalten hat. Derartige Gestaltungsmotive blieben bis ins 15. Jahrhundert gebräuchlich.

Die Malerei im Presbyterium ist wesentlich später, in der Zeit um 1400, entstanden. Über dem illusionistisch in Gelb und Rot gemalten Vorhang, der an einem umlaufenden, ornamentierten Band befestigt ist, finden sich fragmentierte Darstellungen der Apostel, die ursprünglich um ein heute verlorenes Christusmotiv in der Gewölbezone gruppiert waren. Recht gut erhalten sind zwei Figuren an der Südwand, die aufgrund der Attribute als Apostel Philippus mit dem Kreuz und Jakobus der Jüngere oder Judas Thaddäus, beide mit der Keule als Attribut, identifiziert werden können. Heute präsentieren sich die beiden Apostel in ihrer malerischen Ausarbeitung wesentlich reduziert, da sich in Seccotechnik aufgetragene Details, etwa der Ornamentbesatz der Gewänder, aufgrund der Labilität dieser Methode nicht erhalten haben. Durch die Instabilität verwendeter Pigmente oder sonstiger Materialien, die sich im Lauf der Jahrhunderte chemisch umgewandelt haben, sind auch farbliche Veränderungen erkennbar – etwa an den nachgedunkelten Nimben der beiden Apostel!



Der Restaurator während der Arbeit

Im Zuge der jüngsten Restaurierung wurden neben konservatorischen Maßnahmen und einer Reinigung der Wandmalerei auch Korrekturen der zwischenzeitlich farblich veränderten Retuschen aus den 1980er Jahren vorgenommen. Ergänzend wurde die nach wie vor gegebene Vielzahl an kleineren, unbearbeiteten Fehlstellen restauratorisch überarbeitet. Damit konnte das Erscheinungsbild dieser im Südburgenland einzigartigen Bildzyklen und somit deren Lesbarkeit wesentlich verbessert sowie eine ihrer kunsthistorischen Bedeutung würdige Präsentation ermöglicht werden.



Apostel Philippus mit dem Kreuz und Apostel Jakobus der Jüngere oder Judas Thaddäus